

## Unsere Fischversorgung.

\* Das Hamburgische Kriegsverorgungsamt hat heute morgen bekanntgegeben, daß die stetigen Höchstpreise für Fische in Folge einer Neuregelung der Fischzufuhren durch die Berliner Zentrale aufgehoben seien und die jeweilig maßgeblichen Höchstpreise bis auf weiteres am St. Pauli Fischmarkt täglich durch Anschläge bekannt gemacht werden. Jeder Kleinhändler ist verpflichtet, diese Preise für die von ihm zu verkaufenden Fische in der vorgeschriebenen Weise den Käufern durch Aushang bekanntzugeben.

Bemerkenswert ist, daß in der von uns im heutigen Morgenblatt veröffentlichten Erläuterung des Kriegsverorgungsamtes von wachsenden Preisen der Fische gesprochen wurde. Dieser Hinweis darf uns nicht überraschen, hat doch der Reichskommissar für Fischversorgung bereits in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. März ein Statement der Preise in Aussicht gestellt, weil bei dem jetzigen Höchstpreissystem die großen Städte nicht genügend mit Süßwasserfischen versorgt werden, auch seien Fehler bei der Preisfestsetzung für Teichfische gemacht. Dieser Freimut wirkt verjöhrend, weil man das Verschwinden der Fische mit dem Beginn der Tätigkeit des Reichskommissars in Verbindung brachte. Für einzelne Gebiete des Reiches besonders für die lüftländischen, mochte das seine Richtigkeit haben, weil durch eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Ueberfluß in der Anlieferung abgeleitet werden mußte nach jenen Teilen, die sonst nicht dafür in Betracht kamen. Hinzu kommt, daß eine Knappheit auch bei den Fischen einsetzen mußte, weil sich der Verbrauch durch den Mangel anderer Lebensmittel ihnen stark zu wandte. Bei der Betrachtung unserer Fischversorgung aber auch das durch die militärischen Maßnahmen bedingte Zurückgehen des deutschen Fischfanges nicht außer acht gelassen werden. Im Jahre 1913 hat Deutschland für 140 Millionen Mark Seefische verbraucht, davon waren nur für 40 Millionen Mark aus dem Inlande bezogen, und zwar für 32 Millionen Mark aus der Nordsee und für 8 Millionen Mark aus der Ostsee. Die Windensfischerei ergab 125 Millionen Mark. Die deutsche Seefischerei kann zurzeit nur in den deutschen Gewässern und auch dort nur mit vielen Einschränkungen ausgeübt werden. Die guten Fischgründe liegen aber außerhalb der deutschen Gewässer, so kommt der Fisch für den Massenverbrauch wie der Deutschen Tageszeitung kürzlich ein Fachmann schrieb, der Kabeljau, Schellfisch und Köhler, zum weitaus größten Teil von Island. Die deutsche Seefischerei hat aber jetzt auch nicht die Bereitschaft wie früher, die Fischdampfer stehen zum Teil im Marine-dienst und die Fischer gleichfalls. Immerhin ließen sich die deutschen Fangergebnisse aber steigern, wenn man eingezogene Fischer für die Hauptfangzeit, und die ist jetzt, frei gibt. Für die diesjährige Fischknappheit spricht aber auch der langanhaltende Frost mit, der die Flußmündungen mit Treibeis füllte, ein Umstand, der den Fang des Herings, der meistens im Januar stark auftritt aber mit dem zu Ende gehenden März wieder seewärts wandert empfindlich beeinträchtigt.

Was bei der Betrachtung all dieser, die Zufuhr bescheidenden Umstände an Fischen dann noch übrig blieb, wanderte zum unverhältnismäßig großen Teil in die Konservfabriken, so daß frische Fische eine Seltenheit blieben. Dafür hatten wir aber die Gewißheit, daß die Fischversorgung organisiert war. Wie gut diese organisiert ist, geht daraus hervor, daß an ihr nicht weniger als 19 Gesellschaften beteiligt sind, und zwar folgende: Abgesehen von einer großen Fischhandelsgesellschaft, der die Einfuhr der Fänge aus Holland übertragen war, eine Fischhandelsgesellschaft mit dem Sitz in Königsberg, eine Fischhandelsgesellschaft Westpreußen in Danzig, eine Fischhandelsgesellschaft Hinterpommern in Köslin, die Stettiner Fischhandelsgesellschaft, die Kriegsfischgesellschaft Neuvorpommern und Rügen in Stralsund, die Mecklenburgische Fischhandelsgesellschaft in Rostock, die Lübecker Fischhandelsgesellschaft in Schutrup, die Schleswig-Holsteinische Fischhandelsgesellschaft in Kiel, die Kriegsseefischerei der Nordsee G. m. b. H. in Geestemünde, die Kriegsfischhandelsgesellschaft Weser in Geestemünde, die Kriegsfisch-Versand G. m. b. H. in Berlin, die Kriegsfischhandel Elbe G. m. b. H. in Hamburg und die Holländische Einlaufsvereinigung in Haag. Daneben besteht noch eine Gesellschaft für Muschel- und Frischfischfang und je eine Muschelverwertungsgesellschaft in Cuxhaven und Büsum. Für den Vertrieb von Räucherwaren und Fischmarinaden wurden die Gesellschaften Fischindustrie Elbe und Fischindustrie Weser ins Leben gerufen, die die vorhandenen Betriebe übernahmen.

Die Wirksamkeit all dieser Neuschöpfungen soll durch die außergewöhnlich lange Frostperiode stark beeinträchtigt gewesen sein, was wir gern zugestehen in der Hoffnung, daß nunmehr, mit Eintritt milderer Witterung ihre Tätigkeit ersprießlich in die Erscheinung tritt.

Für uns in Hamburg wünschen wir, daß die Aufhebung der stetigen Höchstpreise für Fische nur den einen Erfolg haben möge, daß auch endlich genügend Fische nach Hamburg kommen, selbst wenn sie noch höher als bisher bezahlt werden müssen. Wir werden dabei immer noch besser waren, als wenn wir auf die teuren Fischzubereitungen angewiesen sind.